

VOM CÖPENICKER FELD ZUM GÖRLITZER PARK

Mitte der 1850er Jahre befand sich auf dem heutigen Areal des Görlitzer Parks das Cöpenicker Feld. Es lag damals vor den Toren der Stadt, die entlang der heutigen Hochbahn verliefen: dem Kottbusser Tor, dem Neuen Köpenicker Tor (Lausitzer Platz) und dem Schlesischen Tor.

Auf Feld und Flur wurde 1866 der Görlitzer Bahnhof als Kopfbahnhof eröffnet. Hier mietete sich 1867 die »Stadtpost-Expedition Nr. 36« (später: S.O. 36) ein. Der Bahnhof war Endpunkt der privaten Eisenbahnlinie »Berlin-Görlitzer Eisenbahn«. Das Bahnhofsgebäude im Neorenaissancestil stand am heutigen »Spreewaldplatz«. Diese Namensgebung war 1894 Programm, denn von hier fuhren die Berliner Ausflügler in den Spreewald. Durch den Bahnhof entstanden umliegend Gründerzeit-Quartiere deren Straßennamen auf die Bahnabbindung gen Osten verweisen. Das Gelände war eine Barriere im Viertel, daher wurde für Anwohnende zwischen der Liegnitzer und der Oeppler Straße ein Fußgängertunnel angelegt, im Volksmund »Görlitzer Tunnel« genannt.

Bahnhof und Gelände hatten nach dem Krieg Schäden. 1951 wurde der letzte Personenzug abgefertigt. Die Gleisanlagen wurden teilweise zurückgebaut. In den 1960er Jahren wurde das Bahnhofsgebäude abgetragen. Seit den 1980er

Jahren steht dort ein Schwimmbad. Bis 1987 befuhren Güterzüge das Areal, auf dem sich Kohlehalden, Baufirmen und eine Schrottpresse befanden. Von hier aus wurde West-Berlin mit Kohle aus der Lausitz versorgt. Hinweise auf den Bahnhof geben heute nur noch die Stationsgebäude und die Trasse des Bahndamms gen Osten.

Bis 1989 oblag das Gelände der DDR-Reichsbahn. Dennoch entwickelte es sich in den 1980er Jahren zusehends zu einem großen Treffpunkt der Anwohnenden in Kreuzberg 36 mit Festen und Aktionen. In einem der Stationsgebäude befand sich eine Moschee, am südlichen Rand entstand um den Verein SO 36 der Kinderbauernhof und eine Obstwiese. Es entwickelten sich Pläne für einen Park und im Zuge dessen wurde der Fußgängertunnel abgetragen sowie der Boden der Schrottpresse ausgetauscht. Heute prägt statt des Tunnels die Kuhle das Areal und der einstige Schrottplatz ist ein Teich-Biotop. Gegenüber erstreckt sich der Rodelhügel, auf dessen Fläche sich das Stellwerk befand. Der heutige 14 Hektar große Görlitzer Park entstand 1987 und wurde nach dem Mauerfall 1994 neu angelegt.

14 HEKTAR Ein erlebnisorientierter Audiowalk durch den Görlitzer Park zu den Themen Gemeinschaft, Wandel und Umweltgerechtigkeit



Erlebnispfad Stadtnatur

IMPRESSUM

Ein Kooperationsprojekt des BUND Berlin e.V., der Stiftung Naturschutz Berlin und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Projektleitung Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Umwelt- und Naturschutzamt | Katja Frenz
Texte BUND Berlin e.V., AK Dreiländereck Andrea Gerbode
fachliche Zuarbeit Stadtnatur-Rangerinnen Janet Huber und Kristina Roth
Redaktion Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Umwelt- und Naturschutzamt
Gestaltung | Layout Ricky Strohecker | ric-around.de
Titelfoto Andrea Gerbode
Lektorat Stiftung Naturschutz Berlin (SNB) | Natascha Wank
Druck Juni 2023 | oktoberdruck.de

Bildnachweise AG - Andrea Gerbode | SNB/JH - Janet Huber
 SNB/KR - Kristina Roth | BA/KF - Bezirksamt/Katja Frenz

Finanzierung durch Mittel des Umwelt- und Naturschutzamtes Friedrichshain-Kreuzberg

Hier gibt es noch mehr **Umweltbildungsangebote** im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg



Liebe Kreuzberger*innen, Besucher*innen, liebe kleine und große Fans der Stadtnatur,

ich freue mich sehr, dass Sie und Ihr Euch für unsere Entdeckungstour durch den Görlitzer Park begeistert. Quer durch den Park findet Ihr die insgesamt acht Stationen zum Erleben und Beobachten unserer vielfältigen Stadtnatur. Erkundet die verschiedenen Lebensräume: Gebäude, Hecke, Sandboden, Gehölze, Baum und den Lebensraum Wasser mit den darin ansässigen Bewohnern. So verdeutlicht uns der Erlebnispfad, dass nicht nur wir Menschen mitten in der Stadt leben, sondern hier auch viele Insekten, Vögel, Fledermäuse und Pflanzen heimisch sind, die es zu schützen gilt. Denn nur im Einklang mit der Natur ist unser Bezirk lebenswert. Ich bedanke mich ganz herzlich beim BUND Berlin e.V. (AK Dreiländereck), den Stadtnatur-Ranger*innen der Stiftung Naturschutz Berlin und bei der Naturschutzbehörde des Bezirks, die den Lehrpfad gemeinsam entwickelt haben. Ich wünsche Ihnen und Euch viel Spaß und interessante Entdeckungen!

Ihre und Eure **Annika Gerold**

Bezirksstadträtin Abteilung für Verkehr, Grünflächen, Ordnung und Umwelt



DER TURMFALKE *FALCO TINNUNCULUS*

Der Görlitzer Park ist ein ideales Jagdrevier für den Turmfalke. Er ist am Himmel gut an seinem Rüttelflug zu erkennen. Auf der Suche nach Beute steht er durch sehr schnelle Flügelschläge nahezu in der Luft. Die Steuerung erfolgt dabei mit dem Schwanz. Seine Beute tötet er mit einem Biss. Ein Zacken am Oberschnabel dient ihm hier als »Werkzeug«. Am Rodelhügel kannst Du ihn gut bei seiner Jagd auf Spatzen beobachten. Umstehende Bäume bieten den perfekten Anstich. Die Emmaus-Kirche bietet geeignete Nistmöglichkeiten. Oft überfliegt der Turmfalke den Park auf seiner ganzen Länge vom Lausitzer Platz Richtung Landwehrkanal. Der lateinische Name verweist auf seinen schellenden Ruf.. Der deutsche Name verrät ihn als typischen Kulturfolger mit Nistplätzen an Bauwerken.

STECKBRIEF TURMFALKE

Familie Falkenartige
Körpergröße taubengroß
Flügelspannweite bis 75 cm
Körperbau schlank; langer abgerundeter Schwanz; schmale, lange, spitze Flügel, die sitzend das Schwanzende erreichen; mit 15 Halswirbeln kann er den Kopf um ~ 180 Grad drehen
Gefieder ♂ grauer Kopf, grauer Schwanz mit schwarzer Endbinde und hellem Saum, Rücken rotbraun mit schwarzem Rautenmuster ♀ wesentlich brauner ohne grau, Rücken rotbraun mit dunkler Bänderung



Tipp

SPIEL zur Sinneswahrnehmung (ab 4 Personen)

Das Feldhäschen sitzt mit verbundenen Augen in der Mitte eines Kreises und ist von den Fuchskindern umringt. Diese müssen versuchen, sich abwechselnd an den Hasen heranzuschleichen. Sobald sie von ihm wahrgenommen werden, zeigt dieser auf den Fuchs und er muss zurückgehen. Ein weiterer Fuchs versucht sein Glück. Der Feldhase hat zwar einen 360°-Blick, ist aber kurzsichtig (»Bewegungsseher«). Dafür kann er besonders gut hören und Erschütterungen wahrnehmen, wie das Klopfen mit den Hinterläufen, welches Hase und Kaninchen bei Gefahr ausüben. Beim Fuchs wiederum sind alle Sinne sehr gut ausgeprägt. Jede Person spielt einmal die Rolle des Häschens.

Material Ideal sind Sitzunterlage und Augenbinde (Schal) für den Hasen.

Hier könnt Ihr mich rufen hören



SNB/KR



Tipp

Ihr könnt mich auf dem Flugfeld Johannisthal besuchen.



WILDKANINCHEN UND FELDHASE

Entfernte Verwandte aus der Familie der Hasen

	WILDKANINCHEN <i>Oryctolagus cuniculus</i>	FELDHASE <i>Lepus europaeus</i>
Länge	bis 45 cm	bis 70 cm
Gestalt	klein, gedrunken	groß, schlank
Ohren	kurz, stehend	lang
Lebensweise	Bau	Offenland
Nachwuchs	Nesthocker	Nestflüchter
Sozialverhalten	Kolonien	Einzelgänger
Tempo	40 km/h	70 km/h



Wo im Park leben die Kaninchen? Geht auf Spurensuche. Ein kleiner **Tipp** In den Morgenstunden sind sie auch Sonnenanbeter.

GENAUER ERKLÄRT

Mit dieser Karte stellen wir Euch acht verschiedene Lebensräume im Görlitzer Park vor. In einem **LEBENSRAUM** bilden bestimmte Pflanzen und Tiere eine Lebensgemeinschaft. Jeder Lebensraum verfügt über typische Standortmerkmale mit spezifischen Strukturen und deren Artenspektrum. Er grenzt sich dadurch räumlich ab. Der Begriff stammt vom griechischem bios (deutsch: Leben) und topos (deutsch: Ort) ab.

Wichtig ist ein Verbund dieser Lebensräume. Dieser sogenannte **BIOTOPVERBUND** dient den ökologischen Wechselbeziehungen in der (Stadt)landschaft. Ohne diesen Verbund ist der genetische Austausch zwischen den Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten der einzelnen Lebensräume und damit deren Ausbreitung nicht gewährleistet.

Station Erlebnispfad

- Streuobstwiese
- Aussicht
- Treppen
- WC
- Spielplatz
- Sportplatz
- Grillwiese
- Hundeauslauf
- U-Bahn Station
- Bushaltestellen
- Biotopverbund

In öffentlichen Grünanlagen gilt für mich die Leinwandpflicht. Auf dem Hundeauslauf sind Abenteuer erlaubt.

Die Lebensraumvielfalt unserer Karte zeigt: Auch im urbanen Görlitzer Park leben wilde Tiere und Pflanzen. Zum Schutz unserer Stadtnatur bitten wir Euch, zu jeder Jahreszeit Eure Hunde anzuleinen.

Wissenswertes dazu findet Ihr im Flyer »Mit dem Hund unterwegs in der Berliner Stadtnatur«.

Klimaneutral
 Druckprodukt
 ClimatePartner.com:53129-2306-1001

Stay Wild!

Wilde GörlitzTour

1 **LEBENSRAUM GEBÄUDE**

An den alten Stationsgebäuden lässt sich gut erkennen, wie wertvoll Gebäude auch als Lebensraum für Tiere sind. Hohlräume unter dem Dach, in Mauerritzen, hinter Dachrinnen bieten Vögeln und Fledermäusen Platz für Nester und Quartiere. Sogar in Fugen nisten sich Wildbienen der Mauerbienen-Gattung Osmia und Hoplitis ein. Künstliche Lebensräume an Gebäuden sind insbesondere für sogenannte »Kulturfolger« interessant. Das sind Tierarten, die im menschlich geschaffenen Umfeld ideale Möglichkeiten vorfinden. Populäre Vertreter in der Stadt sind Haussperling, Mehlschwalbe, Ringeltaube und verschiedene Fledermausarten.

GENAUER ERKLÄRT

Für die Mauersegler, die in der Natur an Felsen nisten, stellen urbane Bauwerke einen willkommenen künstlichen Ersatz dar. Je glatter Fassaden sind, desto weniger Nischen finden die Tiere. Deshalb sollten beim Neubau künstliche Nisthilfen für Höhlen- oder Nischenbrüter direkt eingeplant werden. Ideal ist auch eine Fassadenbegrünung. Denn viele Vögel nutzen dicht bewachsene Fassaden als Nistplatz und zum Schutz. Die Früchte von Efeu und Wein dienen ihnen als Nahrung. Auch für uns bietet eine Begrünung viele Vorteile. Die Verbesserung der Luftqualität und die Filterung von Staub aus der Luft sind hierfür gute Beispiele. Zudem sieht die Begrünung hübsch aus und sorgt für munteres Gezwitscher.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Hier kannst Du viele Spatzenkolonien beobachten. »Spatz«, so wird der Haussperling liebevoll genannt. In Berlin könnte er Wappentier sein. In anderen deutschen Städten gilt er als bedroht. Denn Hohlräume an Gebäuden zum Brüten und Hecken als Ruheort und zur Geselligkeit verschwinden zusehends in anderen Großstädten. Auch in Berlin durch Baumaßnahmen.



Tschilp

2 **LEBENSRAUM BAUM**

Kanadische-Pappel Populus canadensis Unsere Pappel ist eine der ältesten Bäume im Park. Wie viele Jahrzehnte sie den Zügen nachsah, ist unklar. Über ihr Alter gibt es verschiedene Aussagen, manche schätzen ihr Pflanzjahr auf 1878. Pappeln gehören zu den schnell wachsenden Bäumen und können bis zu 30 Meter hoch werden. Unser Baum weist am Stamm mehrere Schäden, Pilzfruchtkörper sowie eine große Höhle auf.



GENAUER ERKLÄRT

Dies ist eine sogenannte »Mulmhöhle«. Mulm leitet sich wie Mulch vom Adjektiv mahlen ab. Die Höhle beinhaltet also zersetztes Holz sowie Kot der holzbewohnenden Käfer. Für ihren gesamten Lebenszyklus benötigen diese Insekten alte strukturreiche Bäume. In Mitteleuropa sind über 1.300 Käferarten und rund 600 Großpilze darauf als Lebensraum und Nahrungsquelle angewiesen. Die Höhle kann durch eine äußere Verletzung entstanden sein und Pilze konnten nun das freiliegende Splintholz befallen. Gut für die Holzkäfer. Denen machen die Pilze durch »Vorarbeit« das Holz verdaulich.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Was meinst Du, wer wohnt noch in Höhlen alter Bäume? Spechte schlagen Löcher in von Pilzen zersetztes Holz. Sie haben hohe Ansprüche an den Wohnstandard und bauen mehr Höhlen als sie selbst brauchen. Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zur Artenvielfalt. Diese Hohlräume werden von zahlreichen Tierarten angenommen: von Fledermäusen als Winter- und Sommerquartier; Waldkauz, Star, Kohlmeise, Kleiber & Co. nutzen sie als Nisthöhle, der Waschbär als Ruheort und das Eichhörnchen als Speisekammer. Welche Tiere entdeckst Du an unserer Pappel?

3 **LEBENSRAUM GEHÖLZE**

Urban Gardening in den 1980er Jahren: Auf dieser Fläche östlich des ehemaligen Tunnels entstand durch bürgerschaftliches Engagement eine Obstwiese mit Apfel- und Birnbäumen. Heute hat sie den Charakter eines kleinen Wäldchens. Neben den Obstbäumen stehen Linden, Pappeln und Stiel-Eichen mehrerer Generationen. Je älter der Baumbestand, desto wertvoller – denn Höhlen, Borke und Totholz sind wichtige Lebensräume für Insekten, Vögel und Säugetiere. Übrigens, ihren ökologischen Wert entwickeln Obstbäume ab einem Alter von 25 Jahren. Im Vordergrund steht dann nicht mehr der Ertrag, sondern die Förderung der Artenvielfalt.

4 **FLEDERMÄUSE JAGDGEBIET IN DER KUHLE**

Obwohl viele Fledermäuse als Kulturfolger in unserer direkten Nachbarschaft leben, sind sie für uns meist unsichtbar. Nach einem rund halbjährigen Winterschlaf an kühlen ungestörten Orten beziehen sie ihre Sommerquartiere. Hohlräume und Spalten an Gebäuden oder Bäumen sind dafür willkommen. Tagüber schlafen die nachtaktiven Säugetiere. Zur Dämmerung kannst Du an der Kuhle jagende Fledermäuse beobachten.

GENAUER ERKLÄRT

Die nachtaktiven Tiere orientieren sich mittels Echoortung. In der Schiffsahrt wurde dies mit dem Echolot kopiert. So funktioniert es: Die Fledermäuse rufen im Ultraschallbereich. Das sind für uns Menschen nicht hörbare hohe Frequenzen. Sie stoßen aus Nase oder Mund Rufe aus, die als Echo von Hindernissen zurückgeworfen und von den außergewöhnlichen Ohren der Fledermäuse wahrgenommen werden. Dadurch entsteht eine Art hörbare Landkarte mittels Schallwellen. Selbst winzigste Insekten sind somit zu orten. Übrigens, Fledermäuse können sehr wohl sehen. Mit der Echoortung jagen sie aber wesentlich effektiver.

Tipp Spielanleitung »Fledermaus und Motte«

5 **STIEL-EICHE Quercus robur**

Die Eiche steht für Artenvielfalt. Als eine der ersten Baumarten nach der letzten Eiszeit in Europa war der Anpassungszeitraum der Insekten an die Gattung Quercus lang. Im Fachjargon wird der Prozess der Anpassung zwischen Tier und Pflanze als »Koevolution« bezeichnet. Die Eiche bietet über 1.000 Tierarten und Pilzen einen Lebensraum: allein 179 Großschmetterlingsarten und über 500 holzbesiedelnde Käfer wurden an ihr nachgewiesen. Darunter finden sich viele »monophage« Arten. Also Tiere, die sich mit ihrer Ernährung auf eine bestimmte Pflanzenart spezialisiert haben. Die gemeinsame Entwicklungsgeschichte machte dies trotz der bitteren Gerbstoffe in Rinde, Holz, Blättern und Früchten möglich. Durch Langlebigkeit und Strukturreichtum stellen heimische Eichen ein stabiles Habitat für Insekten, Vögel und Fledermäuse dar. Da sie Totholz am Baum halten können, sind Eichen zudem für totholzbewohnende Tierarten interessant. Auch die Menschen verbindet kulturgeschichtlich eine lange Zeit mit diesen Bäumen. Seit der Antike gilt die Eiche als mythenumwoben.

von Gehölzen werden Bäume gekappt. Dadurch werden sie niedrig gehalten und der »Stockausschlag« wird gefördert. Auf der Lohmühleninsel standen einst drei Mühlen. Diese haben die Rinden der Eichen zu Lohe für das Gerben von Leder zermahlen.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Hast Du die kleinen Löcher in den Eicheln entdeckt? Wie würden die wohl gebohrt? Mit einem sehr langen Rüssel! Der Rüsselkäfer Curculio elephas hat daher die Bezeichnung »Elefant« in seinem Namen. Auf deutsch heißt er Esskastanienbohrer, aber seine Larven entwickeln sich auch in Eicheln. Die sind mit Stärke, Eiweiß und Fett äußerst nahrhaft.



Für uns sind die Eicheln erst genießbar, wenn ihnen durch ein Wasserbad die Bitterstoffe entzogen wurden. Erst wenn das Wasser klar ist, können die Früchte getrocknet werden. Dann sind sie geröstet im Salat oder gemahlen als Kaffeeersatz verwendbar.



GENAUER ERKLÄRT

In unserem Naturraum kommen Stiel-Eiche und Trauben-Eiche vor. Für beide Arten aus der Familie der Buchengewächse ist jeweils der Stand der Frucht am Stiel namensgebend. Die Früchte der Stiel-Eiche sitzen einzeln an einem langen Stiel. Daran kannst Du sie gut unterscheiden.

ERINNERN UND STAUNEN

Unsere Stiel-Eiche wird auf über 100 Jahre geschätzt. Laut Baumkataster wird ihr Pflanzjahr sogar mit 1846 angegeben. Damit stand sie bereits zur Entstehung des Bahnhofs dort. An ihrer weit unten liegenden vierstämmigen Verzweigung kannst Du erkennen, dass sie früher durch Verschnitt oder Verbiss kurz gehalten wurde. Ein Verbiss ist typisch für die Waldweide. Einst trieben die Leute ihr Hausvieh in Wald und Heide, um es mit Jungtrieben, Rinde und Eicheln zu mästen. Sogenannte alte Hute-Eichen, wie im Plänterwald, zeugen davon. »Hute« leitet sich von derselben Wortwurzel ab wie hüten. Die Eichen im Schlesischen Busch wiederum verweisen mit dem Wort »Busch« auf die frühere Nutzung als Niederwald. Bei dieser Kulturform

7 **LEBENSRAUM SANDBODEN**

Wo einst der Loksuppen mit Drehscheibe stand, befindet sich heute der Rodelhügel. »Sonnenhügel« ist die passende Bezeichnung. Die sonnige und trockene, teils steile Hanglage verleiht mit dem lila-blühendem Steppen-Salbei nicht nur im Sommer mediterranes Flair, sondern lädt zu jeder Jahreszeit zu Sonnenuntergängen mit Stadtkulisse ein.

GENAUER ERKLÄRT

Laut dem Parkpflegewerk aus 2015 nisten 34 der im Park vorkommenden Wildbienenarten im Boden. Das sind rund 75 Prozent. Dem Sonnenhügel kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Ansprüche der Wildbienen an die Bodenverhältnisse sind sehr unterschiedlich. Am Hang ist der Sandboden schwach lehmig. Zudem legen manche Arten ihre Nester an vertikalen, andere an horizontalen freien Bodenstellen an. Unterstützt werden sie dabei von Wildkaninchen und Sperlingen, die offene Sandstellen fördern. Eine natürliche Win-Win-Situation. Natternkopf, Silber-Fingerkraut, Steppen-Salbei, Königskerze, auch Brombeere und Wildrose sind wertvolle Nahrungspflanzen.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN



SINGVÖGEL IM PARK

Die Hitliste der brütenden Vogelarten im Park wurde 2015 von Haussperling, Amsel und Nachtigall angeführt. Die Reviere der Feldsperlinge kamen auf Platz 4, gefolgt von Grünfink und Mönchsgrasmücke. Insgesamt ist die Artenvielfalt im Park groß. Für 18 Brutvogelarten wurden Reviere nachgewiesen, 19 weitere als Nahrungs- oder Saison Gäste. Vogelfreunde werden es bemerkt haben, viele Bodenbrüter sind nicht dabei. Die vielfältigen Erholungsnutzungen im Park bieten leider kaum Nischen. Allein die Hecken an den Hängen um den Teich und den Rodelhügel bieten Nistmöglichkeiten für Boden- und Heckenbrüter.

ELSTER Pica pica	
Größe	bis 45 cm
Nahrung	Allesfresser
Nestbau	großes Kugelnest (oft) überdacht; mit Lehmschicht ausgepolstert
Brut	ein Mal pro Jahr
Brutplatz	Baumkronen
Sozialleben	gesellig; bilden Schlafgemeinschaften; im Sommer nicht-brütender Elstern, im Winter gesellen sich Brutpaare dazu
Intelligenz	ausgesprochen intelligent mit hoher Beobachtungsgabe

Lied

8 **LEBENSRAUM WASSER**

Wo sich zu Mauerzeiten ein Schrottplatz befand, bietet heute der Teich Pflanzen und Tieren einen wichtigen Lebensraum. Das im Rahmen der Parkgestaltung künstlich angelegte Gewässer mit Wasserlauf ahmt unser regionaltypisches Landschaftsbild nach. Röhricht, Blutweiderich, Erlen und Totholz vermitteln im urbanen Kontext die Stimmung einer urwüchsigen Auenlandschaft.

ERINNERN UND STAUNEN

Der Görlitzer Park liegt im Berliner Urstromtal, das durch die Weichsel-Eiszeit geformt wurde. Ein riesiges Eisschild schob sich damals von Skandinavien bis südlich vom heutigen Berlin. Durch Schmelzwasser entstand das Tal zwischen den Hochflächen des Barnim und Teltow. In dieser Rinne fließt die Spree. Im Niederungsbereich der Spree war der Grundwasserspiegel hoch und fungierte wie ein »Schwamm«. Der Landwehrkanal liegt im Verlauf des ehemaligen Floßgrabens. Dieser entwässerte das Sumpfgelände, welches sich südlich des heutigen Parks erstreckte. Der Wortkern »Berl« in Berlin stammt übrigens aus der slawischen Sprache Altpolabisch und bedeutet »Sumpf«.

GENAUER ERKLÄRT

Schilfartige Pflanzen bilden Röhrichte in Flachwasserzonen und an Ufern von Gewässern. Sie sind faunistisch sehr artenreich. Im Obergeschoss nisten Vogelarten wie der Teichröhrsänger. In den hohlen Halmen überwintern und nisten viele Wirbellose. Im Untergeschoss haben Fischarten ihre Kinderstube, Amphibien ihren Laichplatz. Wurzeln und Rhizome schützen vor Ufererosionen, Mikroorganismen an den Halmen reinigen das Wasser und schützen Gewässer vor Nährstoffanreicherung.

Erkennt Ihr die Vogelstimmen im Park?

ZWEI SINGVÖGEL AUS DER FAMILIE DER RABEN-VÖGEL

In Deutschland sind im Westen die Rabenkrähen verbreitet, im Osten die Nebelkrähen. Eine ungefähre Grenze bildet die Elbe. Im Winter überwintern in Berlin Krähen und andere Rabenvögel aus Nord- und Osteuropa, so dass man in dieser Jahreszeit große Schwärme beobachten kann.

NEBELKRÄHE Corvus cornix	
Größe	bis 47 cm
Nahrung	Allesfresser
Nestbau	gepolstertes Nest ohne Dach
Brut	bis zu zwei Mal pro Jahr
Brutplatz	meist höhere Baumlagen
Sozialleben	gesellig; sind sie verpaart, führen sie eine monogame Dauerehe

Tipp Im Park könnt Ihr prima die unterschiedlichen Nester der beiden Rabenvögel entdecken!

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Hier kannst Du beobachten, wie Sperlinge auf der Suche nach Insekten die Halme aufpicken. Die Libellenart Hufeisen-Azurjungfer legt in den Wasserpflanzen ihre Eier ab und Bläuss- und Teichhuhn ziehen erfolgreich ihre Brut auf. Beide gehören zur Familie der Rallen. Du kannst sie gut anhand der Schnäbel und Zehen unterscheiden. Zudem ist bei der Bläussralle die Blesse namensgebend. Männchen und Weibchen haben dasselbe Federkleid.

BLÄUSSRALLE Fulica atra

- Körperlänge bis 42 cm
- Schnabel weiß
- Stirn weiß
- Gefieder dunkelgrau -schwarz
- Zehen statt Schwimmhäute hat sie einzelne Schwimmklappen
- Brut bis zwei Mal im Jahr

TEICHRALLE Gallinula chloropus

- Körperlänge bis 33 cm
- Schnabel rot mit gelber Spitze
- Gefieder schwarz mit dunkelbraun-schwarzer Oberseite
- Zehen lang und grün ohne Schwimmhäute oder Lappen
- Brut bis drei Mal im Jahr

Schnecken, Würmer, Gras, Wasser- und Uferpflanzen, Beeren, Früchte und Sämereien – so abwechslungsreich ernähren sich Wasservögel. Brotwarzen stehen nicht auf ihrem natürlichen Speiseplan. Durch Füttern verlieren die Vögel ihre Scheu und erkranken. Verschimmeltes Brot und Kot verschlechtern die Wasserqualität. Die Abbauprozesse führen zu Sauerstoffmangel durch Nährstoffe – das Gewässer kippt.

Tipp Ich bin eher ein unauffälliger Typ. Meine Stängel sind knotig gegliedert, die Blüten winzig, die Blätter leahl, meine Staubbeutel sind gelb, meine Früchte sind nur wenige Millimeter lang.

VOGELKNÖTERICH Polygonum aviculare

- Häufig werde ich als »Unkraut« angesehen. Denn ich bin sehr robust, habe eine hohe Trittfestigkeit und durch meinen extrem flachen Wuchs werde ich nicht beim Mähen erfasst.
- Seit der jüngeren Steinzeit bin ich ein Kulturbegleiter. Dabei wende ich clevere Überlebensstrategien an. Ich verbreite mich Dank meiner lebenden Früchte durch Hängenbleiben an Schuhsohlen und Tieren.
- Für Menschen haben meine Gerbstoffe, ätherischen Öle, Harze und Kieselsäuren eine heilende Wirkung. Sie wirken innerlich und äußerlich entzündungshemmend.

Es kann davon ausgegangen werden, dass beide Arten im Areal wuchsen, bevor dort etwas angezünd wurde. Damit sind sie Relikte der ursprünglichen Stadflora, also echte »Berliner Pflanzen«.

GENAUER ERKLÄRT

Was sind eigentlich **KULTURFOLGER**? Das sind Tier- und Pflanzenarten, die im menschlich geschaffenen Umfeld ideale Möglichkeiten vorfinden. Populäre Vertreter der Fauna in der Stadt sind Haussperling, Mehlschwalbe, Turmfalke, Ringeltaube sowie verschiedene Fledermausarten.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Neben den aufgezählten Baumarten kannst Du hier noch eine weitere Art entdecken. Eine Bruch-Weide. Sie gehört zu den ältesten Bäumen im Park. Heute existiert sie nur noch als Stumpf. Aus diesem schießen viele Triebe. Daran kannst Du sie gut erkennen. Das ist der sogenannte »Stockausschlag«. Bei manchen Laubbäumen ist dies eine Fähigkeit zur Regeneration nach Verlust der primären Sprossachse.



ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Fünf Fledermausarten wurden 2015 im Parkpflegewerk nachgewiesen. Drei davon möchten wir Dir vorstellen. Anhand der Silhouetten auf der Karte kannst Du sie gut unterscheiden.

ZWERGFLEDERMAUS Pipistrellus pipistrellus

- Körperlänge bis ~ 5 cm → **passt in eine Streichholzschachtel**
- Flügelspannweite bis ~ 38 cm
- jagt entlang von Landschaftselementen wie Hecken oder Bäumen
- weniger und kurvenreicher Flug, Beutefang im Sturzflug
- Kulturfolger → nutzt zur Jagd gerne Straßenlaternen

BREITFLÜGELFLEDERMAUS Eptesicus serotinus

- Körperlänge bis ~ 8 cm
- Flügelspannweite bis ~ 38 cm → **breite Flügel**
- Beutefang entlang von Vegetationskanten, im freien Luftraum oder beim Umkreisen von Einzelbäumen; im Vergleich eher langsamer Flug
- Kulturfolger → auf Dachböden und hinter Fensterläden

GROSSER ABENDESGLER Nyctalus noctula

- Körperlänge bis ~ 8 cm
- Flügelspannweite bis ~ 40 cm → **schmale Flügel**
- schneller geradliniger Flug mit über 50 km/h → sehr hoch fliegend
- Beutefang im rasanten Sturzflug
- bewohnt vor allem Spechthöhlen

6 **LEBENSRAUM HECKE**

Hecken bestehen aus Sträuchern und kleinen Bäumen, denen idealerweise ein kleiner Saum aus Wildstauden und Gräsern vorgelagert ist. Durch diese vielseitigen Strukturen bieten sie vielen Tieren auf mehreren Ebenen einen Lebensraum. Von Wirbellosen über Säugetiere bis hin zu Vögeln finden sie Schutz, Ruhe und Nahrung.

GENAUER ERKLÄRT

Heimische Pflanzen sind ideal an unsere Standortverhältnisse, wie Boden, Luft, Klima angepasst und somit widerstandsfähiger. Schlehe, Holunder, Brombeere und Wildrose bieten mit Nektar, Pollen und Früchten zu jeder Jahreszeit einen reichen Gabentisch für unsere Tierwelt und haben schöne Blüheffekte.

ERINNERN UND STAUNEN

Hecken sind eine alte Kulturform mit denen der Mensch Grund, Garten und Acker schützte. Der Wortsprung kommt vom althochdeutschen »Hegga« was »Einfrieden« bedeutet. Ganz nebenbei wurde damit über Jahrhunderte die Artenvielfalt gefördert.

ENTDECKEN UND BEOBACHTEN

Welche Tiere entdeckst Du in den Hecken? Typische Hecken- und Bodenbrüter im Görlitzer Park sind Nachtigall, Amsel, Grünfink und Grasmücken-Arten; Sperlinge nutzen sie für Schlaf und Geselligkeit, auch Wildkaninchen finden dort Schutz für ihre Bauten.

Tipp Bitte steigt zum Schutz der Wildtiere nicht über den Zaun. Ihr könnt sie prima mit etwas Abstand beobachten. Praktisch ist auch ein Fernglas.

Bitte nicht füttern!

Hier geht's zum Parkpflegewerk 2015

Ich habe wunderschöne blaue Blüten mit rosafarbenen Staubblättern und einer vorne gespaltenen Narbe für die Bestäubung der Blüten. Dies ähnelt dem Kopf einer Schlange mit gespaltener Zunge.

GENEINER NATTERNKOPF Echium vulgare

- Ich bin eine Augenweide am Wegesrand. Als zweijährige Pflanze bilde ich im ersten Jahr die Blattrosette aus, im zweiten die Stängel. Daher vertrage ich keine Mähd.
- Trockene, sonnige, exponierte Standorte sind mein Lebensraum. Meine bis zu zwei Meter lange Pfahlwurzel versorgt mich selbst an trockenen, sandigen oder steinig Standorten mit Wasser.
- Ich bin ein wichtiger Nektarlieferant für Tagfalter und Wildbienen. Die Natternkopf-Mauerbiene ist sogar auf mich spezialisiert. Ihr Vorkommen im Park wurde im Parkpflegewerk nachgewiesen.

Pflanzen bestimmen mit der »Flora Incognita« App

BERLINER PFLANZEN Ein Hauch von Wildnis am Straßenrand. Kulturfolger wie Porulak, Löwenzahn, Breit- und Spitzweigerich fühlen sich zwischen Pflastersteinen wohl. Wilde Malve, Hirtenfärschelkraut und Natternkopf bilden Farbtupfer am Wegesrand. Zimbelkraut und Mauerraute wurzeln bevorzugt in Mauerritzen.